

„Guten Morgen, Jenny!“ machte Engel seine Reverenz. „Nein, sonst nichts. Ja doch: Die Häsli machen solchene Zicken. Er ist ganz blutig gekratzt und er will nicht singen, sagt er.“

Engel bebberte heftig, wie immer, wenn er solchene Hiobsposten zu bringen hatte.

„Was will er?“ setzte Flametti sich auf.

„Na, weisst du,“ begütigte Engel, „es passt ihm nicht. Er ist doch gestern zurückgekommen vom Militär. Und es passt ihm nicht, dass die Alte das Lied ausgesucht hat mit dem Schackerl.“

„Was ist das?“ setzte sich nun auch Jenny auf, indem sie das Hemd über der schönen vollen Brust zusammenzog.

„Na, du weisst doch, Jenny,“ erklärte Engel, „sie katzen sich doch immer. Und nun ist mir der Häsli schon früh um sieben, wie ich von der Annie kam, auf der Strasse begegnet, ganz zerkratzt um die Schnörre herum, und hat mir gesagt, dass er nicht singen will wegen dem ‚trau mi net‘. Und er will nicht das Kalb machen.“

„Gut!“ sagte Flametti, „häng’ die Plakate aus! Er wird schon singen. Ich werde schon sorgen dafür, dass er singt!“

Und Jenny rief: „Max, geh’ rüber zu ihnen! Setz’ sie vor die Tür! Hol’ dir Ersatz! Hab’ ich dir’s nicht gesagt, dass sie uns aufsitzen lassen? Hab’ ich’s nicht immer gesagt? Da hast du’s! Aus der Nachtruhe stören sie einen auf, die Anarchisten!“

Und Max sprang aus dem Bett, zog die Hosen an, schnackelte die Hosennaht zurecht und trat ins Esszimmer, unwirsch. Der Kaffee stand auf dem Tisch.